

Schäffer

Passgenaue Lösungen

Kompakte **Ladetechnik** ist ein essenzieller Bestandteil kommunaler Fuhrparks. Zu den aktuellen Anforderungen gehören neben der Tendenz zu größeren Hublasten u. a. auch **Elektroantriebe**. Einer der Hersteller mit **breitem Sortiment** und interessanten Lösungen auch für Baubetriebshöfe ist u.a. Schäffer aus Erwitte.

Wachsende Unternehmen kommen in regelmäßigen Intervallen an den Punkt, sich auch hinsichtlich ihrer Immobilien und der Prozessoptimierung zu erweitern. Dabei macht auch die Maschinenfabrik Schäffer im zum Landkreis Soest gehörenden Erwitte keine Ausnahme. Momentan läuft der Neubau eines Ersatzteillagers mit rund 5.000 m² Grundfläche. Dies ist ein wichtiger Schritt, um künf-

tig noch leistungsfähiger in der Teileversorgung und damit dem Kundenservice zu sein. So jedenfalls schildert es Schäffer-Marketingleiter Sebastian Bertelsmeier. Derzeit werden über 11.000 unterschiedliche Ersatzteilpositionen vorgehalten.

„Zu unseren Leitlinien gehört u. a., als ein zu 100 % inhabergeführtes Familienunternehmen wirtschaftlich unabhängig zu bleiben und gleichzeitig das angestrebte Wachstum organisch zu realisieren. Schäffer wirtschaftet verantwortungsvoll, aber investiert kontinuierlich in den Standort Erwitte. Dies betrifft Innovationskraft und Produktentwicklung genauso wie die Zusammenarbeit mit unseren Vertriebs- und Servicepartnern im Fachhandel, unser Team von mittlerweile rund 490 Kolleginnen und Kollegen – und eben die baulichen Maßnahmen“, umreißt er die Firmenstrategie.

Teleradlader, wie z. B. der 6680 T-3, können aufgrund ihrer vielseitigen Einsetzbarkeit für Baubetriebshöfe interessant sein, um so Investitionen in weitere Maschinen zu erübrigen.





Schäffer-Marketingleiter Sebastian Bertelsmeier sieht in Kommunen eine wichtige Zielgruppe für das Unternehmen.

Der Umsatz habe sich in den vergangenen Jahren sehr erfreulich entwickelt, wobei Schäffer generell keine konkreten Zahlen veröffentliche. Den Exportanteil beziffert Sebastian Bertelsmeier auf gut 50 %, Tendenz steigend. Der Neubau des Ersatzteillagers schaffe nicht nur im Service neue Möglichkeiten, sondern stelle auch für die Maschinenfertigung neue Kapazitäten zur Verfügung, indem das alte Lager in die Fertigung integriert werden könne. Darüber hinaus sei es dann möglich, die Produktionsabläufe noch effizienter zu gestalten. „Und das alles im laufenden Betrieb, was unser ganzes Team vor deutliche Herausforderungen stellt. Schließlich sollen unsere Kunden in dieser Phase keine Beeinträchtigungen spüren.“

Hohe Fertigungstiefe

Die Fertigung der Lader erfolgt rein auftragsbezogen und in mehreren Produktionslinien, wobei innerhalb einer Linie durchaus sehr unterschiedliche Typen montiert werden können, so Sebastian Bertelsmeier. Dies ermögliche einen straffen Ablauf und dennoch eine nach seinen Worten große Typenvielfalt, die gegenwärtig bei 45 Grundmodellen in einer Range von 1,2 bis 13 t liegt. Neben klassischen Kompakt- und Radladern liegt ein besonderer Schwerpunkt auch auf den Teleradladern, ein gerade bei Kommunen sehr gefragtes Segment.

„Angesichts der sehr vielfältigen Ausrüstungsoptionen der Maschinen – inklusive bis zu 1.000 unterschiedlicher Anbaugeräte-Varianten – sehen wir uns im Marktumfeld schon als einer der Anbieter mit dem breitesten Produktprogramm. Wir können jedem Kunden eine für sein Anforderungsprofil passgenaue Lösung zu einem sehr wettbewerbsfähigen Preis-Leistungs-Verhältnis anbieten“, hebt er hervor. Möglich ist dies nicht nur durch eine nach eigener Darstellung sehr hohe Fertigungstiefe, sondern eine ausgeprägte Vorratshaltung. Dies habe dem Unternehmen u. a. auch gut durch die Corona-Krise mit ihren Verwerfungen in den Lieferketten geholfen und erlaube in „normalen“ Zeiten relativ kurze Lieferfristen. Nicht zu verges-



Das größte Kapital sowohl bei uns als auch bei unseren Kunden sind und bleiben die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit ihrer Erfahrung.

Sebastian Bertelsmeier, Marketingleiter Schäffer



sen sei das Grundprinzip einer weitgehenden Modulbauweise und Teilegleichheit, die große Modellvielfalt ermögliche und gleichzeitig ein Ausuferen der Lagerhaltung verhindere, fügt der Marketingleiter hinzu.

Diese Sortimentsvielfalt, Flexibilität und Schlagkraft in der Fertigung sowie hohe Kunden- und Serviceorientierung waren und sind nach seiner Darstellung zudem wichtige Voraussetzungen, aus der Kernzielgruppe Landwirtschaft heraus kontinuierlich weitere Märkte im In- und Ausland zu erschließen. Mittlerweile haben Bauwirtschaft, Garten- und Landschaftsbau sowie Kommunen maßgeblichen Anteil am Umsatz. „Unterschiedliche Zielgruppen haben spezifische Anforderungen nicht nur an

Der 2445 S ist laut Schäffer einer der Bestseller, nicht zuletzt aufgrund der patentierten Ausstattungsoption „Multi High Flow“ und der Schubkraftregelung „High Traction Force“.

Schäffer in Kürze

- Firmengründung 1956
- 3. Inhabergeneration
- 490 Mitarbeitende, davon 30 Auszubildende
- mehr als 100.000 produzierte Lader seit 1975
- 45 Ladermodelle von 1,2 bis 13 t plus mehr als 1.000 verfügbare Anbaugeräte
- mehr als 300 Händler in Deutschland, Vertriebspartner in mehr als 40 Ländern weltweit



Kompakte Lader mit Elektroantrieb, wie hier der 14e, eignen sich zum leisen und effizienten Einsatz z. B. auf Spielplätzen oder Friedhöfen.

die Technik, sondern auch an das Vertriebsnetz. Das ist der Grund, warum wir seit 2014 ein eigenes, technisch differenziertes Laderprogramm für die Bauwirtschaft anbieten – noch dazu in Deutschland über ein neu aufgebautes Baumaschinen-Vertriebsnetz“, erklärt Sebastian Bertelsmeier.

Nachhaltige Antriebslösungen

Und wie sieht es mit der Farbe Orange aus, also der kommunalen Zielgruppe, z. B. hinsichtlich der Produkte und des Vertriebs? Dazu der Marketingleiter: „Selbstverständlich können unsere Kunden ihre Maschinen mit orangefarbener Lackierung bestellen, was auch regelmäßig geschieht. Hinsichtlich der Modellkonfiguration unterscheiden sich die Anforderungen der Baubetriebshöfe und Straßenmeistereien allerdings nicht so grundsätzlich von denen der Bauwirtschaft oder des GaLa-Baus, dass es ein separates Sortiment erfordern würde. Ähnlich sieht es hinsichtlich des Vertriebs aus. Zum Beispiel die Baubetriebshofleiter haben unterschiedliche Präferenzen – der eine wendet sich lieber an einen Landmaschinen-Fachbetrieb seiner Wahl, der andere fühlt sich bei unserem Baumaschinenpartner in der jeweiligen Region besser be-

diert. Entscheidend ist eine gute Kunden-Händler-Beziehung und die bestmögliche Unterstützung unsererseits. Dafür sorgt neben unseren mehr als 300 Händler-Standorten in Deutschland auch unser Vertriebsaußendienst.“

Dennoch finden sich natürlich Aspekte, die in besonderem Maß von kommunalen Kunden wertgeschätzt werden, so Sebastian Bertelsmeier weiter. Hierzu gehört u. a. das komplexe Thema der alternativen Antriebe. Nach eigener Aussage war Schäffer 2017 der erste Hersteller weltweit, der einen elektrisch angetriebenen Hoflader mit Lithium-Ionen-Akkus auf den Markt brachte. Seit 2024 sind außerdem alle neu gebauten Schäffer-Lader mit Dieselmotoren für HVO freigegeben. Und mit dem Modell 23e T als dem nach eigener Darstellung weltweit ersten rein elektrisch angetriebenen Teleradlader sieht sich das Unternehmen in der ersten Reihe.

„Gerade die Kommunen stehen vor der gigantischen Herausforderung, ihre Technik-Fuhrparks zügig auf alternative Antriebe umstellen zu müssen. Aus rein technischer Sicht steht dem inzwischen nichts im Wege, für viele Anwendungen gibt es praxistaugliche Lösungen. Doch die Kostenfrage ist generell nach wie vor ein echtes Hemmnis – egal, ob bei Ladern oder Lkw. Ein Elektrolader erfordert eine höhere Investitionssumme als die Dieseloption. Der Trend geht eindeutig in Richtung alternativer Antriebsoptionen, aber gerade seitens Bund und Ländern wäre es essenziell, diesen wichtigen Transformationsprozess noch deutlicher als bisher finanziell zu unterstützen. Das gilt nicht nur für die Kommunen, sondern z. B. auch für alle Dienstleister im kommunalen Umfeld.“

Unabhängig davon sorgen diverse Innovationen aus dem Hause Schäffer auch bei der konventionellen Dieselmotortechnik für eine spürbare Reduzierung des Kraftstoffverbrauchs und damit der CO₂-Emissionen. Als Beispiele nennt Sebastian Bertelsmeier „Multi High Flow“, eine von Schäffer entwickelte, patentierte Ventiltechnik, die hohe Hydraulikleistung bei relativ

70-JÄHRIGES FIRMENJUBILÄUM

Im nächsten Jahr steht bei Schäffer das 70-jährige Firmenjubiläum an. Zu den wichtigsten Meilensteinen gehören nach eigener Aussage u.a.:

- 1979:** Markteinführung des ersten Schäffer-Hofladers D25
- 1987:** Entwicklung des ersten Radladers für nicht-landwirtschaftlichen Einsatz
- 1996:** Entwicklung des weltweit ersten knickgelenkten Teleradladers
- 2014:** Einführung der gelben Baumaschinenbaureihen
- 2017:** Vorstellung des weltweit ersten elektrischen Hofladers mit Li-Ion-Akku
- 2024:** HVO-Freigabe und Vorstellung des 23e T als erstem rein elektrisch angetrieben Teleradlader.

geringer Motordrehzahl erlaubt. Damit sei es u. a. möglich, bei komplexeren Anbaugeräten mehrere Funktionen gleichzeitig und ohne Leistungsverlust zu steuern. Weitere Schäffer-Lösungen sind u. a. „High Traction Force“ (automatische Schubkraftregelung), „Power Transmission“ (elektrisch geregelter Fahrtrieb) und der „Eco Mode“, bei dem die Motordrehzahl bei gleichbleibender Geschwindigkeit reduziert wird. Nicht zu vergessen sei die „Dual Clutch Transmission“, also ein Doppelkupplungsgetriebe, das die Vorteile eines Lastschaltgetriebes mit dem eines reinen hydrostatischen Fahrtriebes kombiniert und wo ein elektronisch geregelter Antrieb für hohen Wirkungsgrad der Maschine sorgt, so der Marketingleiter. „Diese Innovationen tragen dazu bei, den Kraftstoffverbrauch deutlich zu senken, natürlich jeweils in Abhängigkeit vom Einsatzgebiet und Fahrverhalten. Angesichts der spätestens ab 2027 vorgesehenen drastischen Zusatzbesteuerung fossiler Kraftstoffe ist das ein wichtiger Aspekt – und ein gutes Beispiel, dass wir bei Schäffer Nachhaltigkeit nicht nur bei der Unternehmens-, sondern ebenso in der Produktentwicklung als zentrales Credo leben. Denn auch mittelfristig werden Verbrennungsmotoren aus vielen Einsatzgebieten nicht durch Elektrolösungen zu ersetzen sein.“

Das Thema Nachhaltigkeit reduziert sich jedoch nicht allein auf zukunftsweisende Technikkösungen, wie der Marketingleiter betont. Aspekte wie höchste Produktqualität, Zuverlässigkeit, geringer Wartungsbedarf und Ressourcenschonung haben in Erwitte einen sehr hohen Stellenwert. „Das wird allgemein gern als selbstverständlich vorausgesetzt, aber in der Tragweite durchaus unterschätzt. Wenn von CO₂-Bilanzierung die Rede ist, gehört dazu z. B. auch die Fertigung einer Maschine. Außerdem sind Haltbarkeit, Zuverlässigkeit, langjährige Nutzung und Wertstabilität bei der späteren Gebrauchsmaschinenvermarktung zentrale Aspekte der Wirtschaftlichkeit. Diesbezüglich sehen wir uns im Wettbewerbsvergleich ebenfalls sehr gut aufgestellt.“

Entlastung und Effizienz

Nicht vergessen werden dürfe beim Aspekt Nachhaltigkeit auch das Thema Mitarbeitende. Gerade vor dem Hintergrund des demografischen Wandels und des heute schon spürbaren Fachkräftemangels spielen Fahrerkomfort und –unterstützung durch moderne Kabinen und Assistenzsysteme eine wichtige Rolle. Als ein gerade mit Blick auf Kommunen spannendes Beispiel nennt Sebastian Bertelsmeier den zur bauma im April 2025 vorgestellten neuen Teleradlader 8620 T-3. Ausgestattet mit der neuen „Komfortkabine Plus“ biete er mehr Fahrkomfort und



Das Schäffer-Werk in Erwitte wächst kontinuierlich. Auf dem Getreidefeld in der Verlängerung des Betriebsgeländes entsteht gerade das neue, etwa 5.000 m² große Ersatzteillager (im Bild noch nicht sichtbar).

einen erweiterten Funktionsumfang. Gleichzeitig erhöhe sich die Arbeitssicherheit dank überwachter Ladevorgänge und eines optimierten Rundumblicks. Eine Reihe neuer Assistenzsysteme, wie die Ölmengenregulierung und die Komfortbedienung für den Teleskoparm, machen die Arbeit noch effizienter und sicherer, so seine Überzeugung. „Das größte Kapital sowohl bei uns als auch bei unseren Kunden sind und bleiben die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit ihrer Erfahrung. Sie lange und auch im fortgeschritteneren Alter im Team zu halten, ist daher ein zentrales Ziel. Dazu gehört eindeutig auch die Technik“, meint er.

Ein nicht nur einmaliges Feedback, das Sebastian Bertelsmeier auf der demopark und anderen Ausstellungen besonders seitens der Bauhofleiter derzeit wahrnimmt, ist der Wunsch nach möglichst vielseitig einsetzbarer Ladetechnik. „Die finanzielle Lage vieler Kommunen ist gegenwärtig alles andere als rosig. Entsprechend genau werden Investitionspläne in Maschinen geplant und überdacht. Vor diesem Hintergrund rücken besonders die Teleradlader, wie z. B. unser 6680 T-3, in den Fokus. Mit der entsprechenden Geräteausstattung können die Teleradlader z. B. zusätzliche Aufgaben übernehmen, die vorher von anderen Maschinen erledigt wurden. Auf diese Weise gelingt es, den Investitionsaufwand zu reduzieren, ohne Funktionalität zu verlieren. Die richtige Ladetechnik entlastet somit auch das Budget der Baubetriebshöfe.“

Jens Noordhof,
Redaktion KommunalTechnik